

DAS ENGAGEMENT VON FAIRTRADE FÜR DIE MENSCHENRECHTE

„Die Bewegung für fairen Handel ist der Überzeugung, dass [...] Menschen, die durch konventionelle Handelsstrukturen marginalisiert und benachteiligt werden, ihre Arbeit und ihr Leben in höherem Maße selbst in die Hand nehmen können, wenn sie besser organisiert sind, mehr Ressourcen und Unterstützung erhalten.“

Aus der [Satzung von Fairtrade International](#)

Hinweis

Bei diesem Dokument handelt es sich um die Übersetzung des Positionspapiers *„Fairtrade's Commitment to Human Rights“* von Fairtrade International vom September 2020. Die Übersetzung dient allein der Information und hat keine Rechtskraft.

Das oberste Ziel von Fairtrade ist es, die Rechte von Kleinbäuerinnen, Kleinbauern und Arbeiter*innen zu fördern und zu stärken. Alle Beratungsangebote, Standards, Zertifizierung und Entwicklungsprogramme zielen darauf ab, die Entwicklung, Organisation und das kollektive Handeln von Kooperativen und Arbeiter*innen zu fördern. Mithilfe seiner Öffentlichkeits- und Advocacy-Arbeit zeigt Fairtrade außerdem unfaire und nicht-nachhaltige Handelsregeln, Geschäftspraktiken und Konsummuster auf und arbeitet daran, diese zu verändern.

Fairtrade wurde 1988 auf Initiative mexikanischer indigener Gemeinschaften und Kaffeebauern als gemeinnütziger Verein gegründet und setzt sich für Inklusion und produzentengeführte Organisationen ein. Heute haben afrikanische, asiatische und lateinamerikanische/karibische Produzentennetzwerke 50 Prozent der Stimmrechte und damit der Entscheidungsmacht bei Fairtrade.

Fairtrade begrüßt die [Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte](#) (United Nations Guiding Principles on Business and Human Rights, UNGP) als einen Paradigmenwechsel im generellen Verständnis dessen, welche Auswirkungen Wirtschaftsunternehmen auf die Menschenrechte haben.¹ Dieser Paradigmenwechsel ist dringend erforderlich, da Menschenrechtsverletzungen in globalen Lieferketten allgegenwärtig sind. Heute lebt jede*r fünfte Erwerbstätige in Armut.² Weltweit leisten 152 Millionen Kinder Arbeit, die ihrer Gesundheit oder ihrer Schulbildung schadet – 75 Prozent davon im Agrarsektor.³ Die Landwirtschaft verbraucht 70 Prozent des weltweiten Süßwassers⁴ und fast die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Gebieten, die mindestens einen Monat pro Jahr potenziell wasserarm sind.⁵

¹ Die UNGP stellen klar, dass Wirtschaftsunternehmen die Menschenrechte respektieren sollten. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, müssen Wirtschaftsunternehmen eine ständige Sorgfaltsprüfung der Menschenrechte (Human Rights Due Diligence, HRDD) durchzuführen. Sie müssen ihre Auswirkungen auf die Menschenrechte identifizieren, Menschenrechtsverletzungen vorbeugen, abmildern und darüber Rechenschaft ablegen. Darüber hinaus müssen sie Abhilfemaßnahmen ermöglichen, wo Menschenrechte verletzt wurden oder dazu beitragen wurde.

² ILO, 2019, [The Working Poor](#)

³ ILO 2017, [Global Estimates of Child Labour](#); ILO, the Walk Free Foundation & IOM 2017, [Global Estimates of Modern Slavery](#)

⁴ [FAO 2017, Water for Sustainable Food and Agriculture](#)

⁵ [Burek et al., 2016, Water Futures and Solution - Fast Track Initiative](#)

Fairtrade verpflichtet sich, seine Policies und Prozesse mit den UNGP abzugleichen, um damit Respekt für die Rechte derer auszudrücken, die von den Standards und der übrigen Fairtrade-Arbeit betroffen sind, darunter Bäuerinnen und Bauern, Arbeiter*innen und Fairtrade-Angestellte. Fairtrade strebt danach, alle international anerkannten Menschenrechte zu achten, wie sie in der [Internationalen Menschenrechtscharta](#) und der [Kernarbeitsnormen](#) der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) festgeschrieben sind.

PARTNER FÜR RECHENSCHAFTSPFLICHT DER UNTERNEHMEN

Fairtrade erkennt seine Möglichkeit und Verantwortung an, Unternehmen zu ermutigen, Menschenrechte zu achten – einschließlich der Umweltrechte. Um das Verständnis für Menschenrechte und menschenrechtsorientierte Ansätze zu fördern, arbeitet die Organisation mit Geschäftspartner*innen und Netzwerken zusammen.

Jedes Unternehmen ist grundsätzlich selbst für die Einhaltung menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht (HRDD) verantwortlich. Fairtrade-Zertifizierungen und -Programme können aber ein Instrument für Händler*innen und Hersteller*innen sein, um das Risiko für schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen in vielen Lieferketten abzumildern. Fairtrade bietet außerdem Expertise zu weiteren Schritten des HRDD-Prozesses an, wie z.B. Folgenabschätzung und Nachverfolgung menschenrechtlicher Belange entlang von Lieferketten.

ENGAGEMENT FÜR UND DIALOG MIT BETROFFENEN UND POTENZIELL BETROFFENEN RECHTEINHABER*INNEN IST VON WESENTLICHER BEDEUTUNG IM RAHMEN MENSCHENRECHTLICHER SORGFALTPFLICHTEN.

Menschenrechte sind in den Fairtrade-Standards festgeschrieben. Werden diese von einem/einer der zertifizierten Akteur*innen der Lieferkette verletzt, hat Fairtrade die Verantwortung, seinen Einfluss geltend zu machen, um wirksame Korrektur- sowie Abhilfemaßnahmen für betroffene Personen zu ermöglichen.

MACHTVERHÄLTNISSE VERÄNDERN

Fairtrade ist überzeugt, dass für die Förderung der Menschenrechte von zentraler Bedeutung ist, Rechteinhaber*innen zu stärken und Machtverhältnisse zu ändern.

HRDD muss einen sinnvollen Dialog zwischen allen Akteur*innen der Lieferkette umfassen, einschließlich der Betroffenen und potenziell Betroffenen.

Wenn auf der einen Seite Produzent*innen und Fabriken ihre menschenrechtlichen Herausforderungen transparent machen, müssen sich Handel, Marken und Einzelhandel ihrerseits zu langfristigen Geschäftsbeziehungen, einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe und zu fairen Einkaufspraktiken verpflichten. So müssen z.B. die Bemühungen, Kinder- und Zwangsarbeit zu beenden, auch koordinierte Anstrengungen beinhalten, ein existenzsicherndes Einkommen und existenzsichernde Löhne für Bauernfamilien und Arbeiter*innen zu gewährleisten.

Fehlt diese Verpflichtung, können Praktiken im Kontext menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten sogar zu negativen Auswirkungen auf Menschenrechte führen. Beispielsweise wenn Einzelhandel und Markenhersteller lediglich vermeiden, in Gebieten mit hohen systemischen Risiken zu arbeiten oder immer strengere Nachhaltigkeitsanforderungen stellen aber die damit verbundenen Kosten in ihren Lieferketten an Produzent*innen durchreichen. Dann drohen gefährdete Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen unverschuldet aus den Lieferketten ausgeschlossen zu werden.

"ALLE, DIE ARBEITEN, HABEN DAS RECHT AUF EINEN GERECHTEN UND BEFRIEDIGENDEN LOHN, DER IHNEN UND IHREN FAMILIEN EINE MENSCHENWÜRDIGE EXISTENZ SICHERT".

[Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, 1948](#)

ANSATZ VON FAIRTRADE ZU MENSCHENRECHTLICHER SORGFALTPFLICHT

Menschenrechtliche Sorgfaltspflicht hilft dabei, Fairtrade-Policies, -Standards und -Prozesse weiterzuentwickeln. So können die wichtigsten Fairtrade-Themen immer effektiver bearbeitet und die Rechte von Bäuerinnen, Bauern, Arbeiter*innen, Fairtrade-Angestellten und anderen Rechteinhaber*innen wirkungsvoller gefördert werden.

Identifizierung und Bewertung negativer Auswirkungen. Fairtrade hat ein tiefes Verständnis für menschenrechtliche Herausforderungen und deren Ursachen in den Produktbereichen, die die Fairtrade-Standards abdecken. Dieses Verständnis beruht auf langjähriger Erfahrung, ständiger Interaktion mit den Erzeugerorganisationen und der systematischen Sammlung und Nutzung von Wirkungsdaten, Audit-Ergebnissen und externer Forschung.

Um die Interventionen kontinuierlich zu verbessern, wird derzeit überarbeitet, auf welche Art und Weise Fairtrade Menschenrechtsauswirkungen identifiziert, überwacht und bewertet. Der erste so überarbeitete Bewertungsprozess wird 2021 durchgeführt. Er wird eine Beurteilung erlauben, inwiefern Fairtrade selbst negative Auswirkungen auf Menschenrechte verursacht oder zu diesen beiträgt.

Die für Fairtrade wichtigsten Menschenrechtsfragen

Fairtrade arbeitet hauptsächlich im Bereich landwirtschaftlicher Lieferketten und der Textilindustrie. In den Lieferketten von Kaffee, Kakao, Bananen und Blumen ist der Einfluss von Fairtrade am größten. Zu den wichtigsten Themen der Bemühungen, um Menschenrechtsverletzungen einzudämmen, zu verhindern, zu beenden oder zu beheben, gehören:

- Existenzsichernde Löhne und Einkommen
- Vermeidung von Kinderarbeit, Zwangsarbeit und geschlechtsspezifische Gewalt
- Vermeidung von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Herkunft oder eines anderen Status
- Vereinigungsfreiheit und gewerkschaftliche Organisierung
- Menschenwürdige Arbeitsbedingungen
- Umweltrechte

NEGATIVE AUSWIRKUNGEN VERMEIDEN, MINDERN UND UNTERBINDEN

Fairtrade nutzt viele Instrumente und Prozesse, um das Risiko negativer Auswirkungen auf die Menschenrechte zu mindern und trägt dazu bei, Menschenrechtsverletzungen zu beseitigen oder zu vermeiden. Der Schwerpunkt liegt auf der Ebene landwirtschaftlicher Betriebe. Außerdem gibt es einige Interventionsmöglichkeiten, um unfaire Handelspraktiken, Ausbeutung und Umweltschäden entlang der Lieferketten zu verringern. Fairtrade wertet dazu die eigenen Instrumente und Prozesse kontinuierlich aus und passt diese an. Dazu gehören:

Fairtrade-Standards. Die Standards sollen die Achtung der Menschenrechte und der Umwelt bei Produzent*innen und anderen Akteur*innen der Lieferkette tiefer verankern. Die detaillierten Standards basieren auf den Menschenrechtspakten der Vereinten Nationen und den Konventionen der International Labour Organisation, ILO.⁶ Um ihre Wirksamkeit zu erhöhen, werden sie regelmäßig in partizipativen Prozessen überarbeitet.

⁶ Dies umfasst zum Beispiel: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, den Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte, die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, die UN-Konvention zur Beseitigung jeder Diskriminierung der Frau, die acht grundlegenden Übereinkommen der ILO und die UN-Erklärung für die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten (UNDROP).

Unabhängige Überprüfung. Die unabhängige Zertifizierungsstelle von Fairtrade, FLOCERT, überprüft nach strengen Verfahren, ob zertifizierte Kooperativen und Handel die Fairtrade-Standards erfüllen. Auch wenn unabhängige Überprüfung und der anschließende Dialog nicht unfehlbar sind, sind sie doch sehr nützliche Instrumente. FLOCERT verfolgt einen risikobasierten Ansatz; was bedeutet, dass besonders in Gebieten mit hohen Menschenrechts- oder Umweltrisiken vermehrt unangekündigte Audits vor Ort durchgeführt werden. Wann immer Verstöße festgestellt werden, führt ein Audit zu einem Dialog und einer Vereinbarung über Korrekturmaßnahmen. Werden die Korrekturmaßnahmen nicht erfüllt, wird die Organisation dezertifiziert. FLOCERT erkundet weiterhin neue Kommunikationsmöglichkeiten mit Rechteinhaber*innen.

Unterstützung und Weiterbildung für Bauern, Bäuerinnen und Arbeiter*innen. Fairtrade unterstützt Bauern, Bäuerinnen und Arbeiter*innen dabei, ihre Menschenrechte zu verteidigen. Die Unterstützung wird an die Bedürfnisse der einzelnen Erzeugerorganisationen und Standorte angepasst. Diese Bedürfnisse sind immens und vielfältig – immerhin gibt es 1700 Fairtrade-zertifizierte Produzentenorganisationen in 75 Ländern. Die Fairtrade-Beschäftigten in Afrika, Asien und Lateinamerika/Karibik arbeiten stetig daran, Arbeitsabläufe und -methoden noch effektiver und passgenauer zu gestalten. Ihre Arbeit wird durch Lizenzgebühren, Beiträge von Privatunternehmen sowie durch Mittel aus der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit und anderen Fonds finanziert.

Forschung. Fairtrade beauftragt, führt durch, überprüft und kommuniziert regelmäßig Forschungsarbeiten, um bei Unternehmen, Regierungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Verbraucher*innen Verständnis für Menschenrechtssituationen und Lösungen in globalen Lieferketten zu schaffen.

Politische Lobbyarbeit. Fairtrade weist auf Machtungleichgewichte in globalen Lieferketten hin und setzt sich für Änderungen diesbezüglicher Gesetzgebung, Normen und Praktiken ein. Fairtrade fordert z.B. Maßnahmen für existenzsichernde Einkommen und existenzsichernde Löhne zu ergreifen, unlautere Handelspraktiken (UTPs) zu regulieren, eine angemessene verpflichtende unternehmerische Sorgfaltspflicht umzusetzen, mehr Nachhaltigkeit im öffentlichen Beschaffungswesen und eine stärkere Unterstützung von Produzent*innen im globalen Süden bei der Anpassung an den Klimawandel.

Bewusstseinsbildung. Fairtrade hat seine Wurzeln in einer weltweiten Bewegung für faireren Handel. Tausende Städte, die dem fairen Handel eng verbunden sind,⁷ Universitäten, kirchliche Organisationen, Schulen und Unternehmen sensibilisieren die Öffentlichkeit aktiv für Menschenrechtsverletzungen in Lieferketten, unterstützt durch Kampagnen und Materialien zu Fairtrade.

Kooperation. Die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften, NGOs, Multi-Stakeholder-Initiativen und Regierungen trägt dazu bei, die Arbeit weiterzuentwickeln und zu verstärken. Fairtrade arbeitet zielorientiert mit der breiteren Fair-Handels-Bewegung zusammen, zum Beispiel durch das Fair Trade Advocacy Office in Brüssel oder mit anderen Nachhaltigkeitsstandards im Rahmen der Global Living Wage Coalition und der Living Income Community of Practice.

Fairtrade-Kodex. [Der Fairtrade Organization Code](#) stellt klare Erwartungen an Fairtrade-Mitarbeiter*innen in Menschenrechtsfragen – wie zum Beispiel Chancengleichheit, das Verbot von Belästigung oder sexueller Ausbeutung. Fairtrade-Büros arbeiten derzeit daran, an die örtlichen Verhältnisse angepasste Richtlinien und Verfahren zu erlassen, einschließlich wirksamer Beschwerdeverfahren für interne und externe Beteiligte.

⁷ www.fairtrade-towns.org

Wiedergutmachung. Wenn ein*e Fairtrade-zertifizierte*r Akteur*in der Lieferkette mit Verstößen gegen die Menschenrechte in Verbindung gebracht wird, wird Fairtrade seinen Einfluss nutzen, um die verantwortlichen Akteur*innen bei der Wiedergutmachung zu unterstützen. Sollte Fairtrade selbst negative Auswirkungen verursachen oder zu diesen beitragen, ist die Organisation gemäß den UNGPs aufgefordert, zur Abhilfe beizutragen.

Fairtrade-zertifizierte Bauernorganisationen und Plantagen mit identifizierten Menschenrechtsrisiken werden beim verstärkten Aufbau von Monitoring- und Wiedergutmachungssystemen unterstützt. Um diese Systeme weiterzuentwickeln, sucht Fairtrade nach Modellen für eine gerechtere Verteilung der damit verbundenen Kosten auf alle Akteur*innen der Lieferkette.

Sollte Kinderarbeit, Zwangsarbeit oder geschlechtsspezifische Gewalt auf Fairtrade-zertifizierten Farmen festgestellt werden oder ein Verdacht auf derartige Fälle aufkommen, müssen unmittelbarer Schutz der Betroffenen und Wiedergutmachung gemäß der globalen Fairtrade-Richtlinie zum Schutz für Kinder und gefährdete Erwachsene erfolgen. Diese Wiedergutmachungsprozesse basieren auf den Menschenrechten. Das bedeutet beispielsweise, dass der Schutz und das beste Interesse der betroffenen Personen stets oberste Priorität haben. Die Ansichten der geschädigten Personen müssen gehört und respektiert werden.

Nachverfolgung. Um die Effektivität der Menschenrechtsinterventionen zu verfolgen, stützt sich Fairtrade auf externe Forschung, FLOCERT-Audit-Daten, eigene Wirkungsdaten und auf die Beobachtungen der Produzentennetzwerke vor Ort. In der Regel werden pro Jahr mehrere unabhängige wissenschaftliche Artikel über die Wirkungen von Fairtrade veröffentlicht.⁸

Um die langfristigen Auswirkungen bewerten zu können, erhebt Fairtrade eigene Wirkungsdaten mittels einer jährlichen Umfrage unter Fairtrade-Produzentenorganisationen sowie durch eingehende Haushaltsbefragungen. Darüber hinaus werden jährlich mehrere externe Evaluationsstudien in Auftrag gegeben.

Damit die Daten besser analysiert und transparenter an externe Interessengruppen weitergegeben werden können, arbeitet Fairtrade intensiv daran, die Verwaltungssysteme und -praktiken weiterzuentwickeln. Fairtrade ist sich bewusst, wie wichtig es ist, über die Auswirkungen, Herausforderungen und Grenzen der eigenen Arbeit und des Menschenrechtsansatzes transparent zu sein.

Kommunikation. Menschenrechtsverletzungen anzusprechen und Lösungen zu suchen sind eine Hauptaufgabe von Fairtrade – dazu gehört das Recht von Bauern, Bäuerinnen und Arbeiter*innen auf Mitsprache, Selbstbestimmung, existenzsichernde Einkommen und existenzsichernde Löhne. Trotz allem lassen sich Menschenrechtsverletzungen aber auch auf Fairtrade-Farmen nicht vollständig ausschließen. Um ein größeres Bewusstsein bei Verbraucher*innen und Unternehmen zu schaffen, bemüht sich Fairtrade, offen über die Komplexität von Menschenrechtsfragen – und die Möglichkeiten, sie anzugehen – zu kommunizieren.

Einbeziehung der Rechteinhaber*innen. Ohne Rechteinhaber*innen einzubeziehen, wird HRDD seinem Namen nicht gerecht. Fairtrade führt einen ständigen Dialog mit Fairtrade-zertifizierten Erzeugerorganisationen und Produzentennetzwerken. An der kontinuierlichen Entwicklung der Fairtrade-Standards sind Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen durch Umfragen, Konsultationssitzungen und durch ihre Vertretungen im Fairtrade-Standardausschuss beteiligt.

⁸ Zur Forschung über die Auswirkungen von Fairtrade siehe z.B. Overseas Development Institute (ODI), 2017. [The Impact of Fairtrade](#); CEval, 2018. [Follow up Study: Assessing the Impact of Fairtrade on Poverty Reduction through Rural Development](#).

Einbeziehung der Rechteinhaber*innen. Ohne Rechteinhaber*innen einzubeziehen, wird HRDD seinem Namen nicht gerecht. Fairtrade führt einen ständigen Dialog mit Fairtrade-zertifizierten Erzeugerorganisationen und Produzentennetzwerken. An der kontinuierlichen Entwicklung der Fairtrade-Standards sind Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen durch Umfragen, Konsultationssitzungen und durch ihre Vertretungen im Fairtrade-Standardausschuss beteiligt.

Darüber hinaus nehmen die Rechteinhaber*innen über die Produzentennetzwerke Einfluss auf die Entwicklungsprogramme, Öffentlichkeits- und Advocacy-Arbeit von Fairtrade. In der Generalversammlung und im Vorstand von Fairtrade International haben Produzent*innen aus dem globalen Süden und nationale Fairtrade-Organisationen aus dem globalen Norden gleichberechtigte Entscheidungsbefugnisse. Die Gewerkschaften haben eine beratende Rolle durch den Beirat für Arbeitnehmer*innenrechte und Entscheidungsbefugnis als Mitglieder mehrerer nationaler Fairtrade-Organisationen. Um den Dialog mit einzelnen Bauern, Bäuerinnen, Arbeiter*innen und Angestellten zu stärken, sucht Fairtrade nach zusätzlichen Modellen und Instrumenten.

STEUERUNG DER MENSCHENRECHTLICHEN SORGFALTPFLICHT BEI FAIRTRADE

Der Vorstand von Fairtrade International beaufsichtigt die Gestaltung und Wirksamkeit aller Fairtrade-Policies und -Prozesse zu Menschenrechten und HRDD. Menschenrechtsfragen werden auf jeder Vorstandssitzung erörtert. Außerdem ist ein Vorstandsmitglied erste Kontaktperson für Fragen zu menschenrechtlicher Unternehmensverantwortung.

Das Führungsteam von Fairtrade International verantwortet die Arbeit von Fairtrade zu Menschenrechten und HRDD. Die Menschenrechtsrichtlinien und -prozesse werden von den leitenden Mitarbeitenden von Fairtrade International entwickelt. Die HRDD-Richtlinien und -Prozesse werden von der internen HRDD-Arbeitsgruppe von Fairtrade entwickelt, die auch interne Kapazitäten aufbaut und Mitarbeitende von Produzentennetzwerken und nationalen Fairtrade Organisationen umfasst. Die HRDD-Arbeitsgruppe stellt das Engagement der verschiedenen Fairtrade-Büros und -Funktionen sicher.

Viele weitere wichtige Akteure bei Fairtrade International befassen sich mit Menschenrechten, darunter die Abteilungen Globale Produkte, Programme und Policies (zuständig für Menschenrechtspolitik und -programme), Standards und Preisgestaltung (überarbeitet die Menschenrechtskriterien aller Fairtrade-Standards), Wirkung (Nachverfolgung) und Außenbeziehungen (Lobbyarbeit, Partnerschaften und Kommunikation).

Die afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen/karibischen Produzentennetzwerke sind Mitgliedsorganisationen von Fairtrade International, die von Fairtrade-zertifizierten Produzentenorganisationen geführt werden. Die Produzentennetzwerke bieten diesen Organisationen Beratung, Weiterbildung und Unterstützung an. Die in 24 Ländern vertretenen nationalen Fairtrade-Organisationen, die jeweils über unabhängige Aufsichtsräte verfügen, sensibilisieren Verbraucher*innen und setzen sich bei Unternehmen und Regierungen für die Interessen der Produzent*innen ein. Fairtrade-Marketingorganisationen sind in acht Ländern tätig und konzentrieren sich in erster Linie auf die Sensibilisierung von Verbraucher*innen und Unternehmen.

FLOCERT ist eine unabhängige Zertifizierungsstelle mit eigener Führungsstruktur. Die Zertifizierungsgesellschaft ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft von Fairtrade International. Das Fair Trade Advocacy Office (FTAO) in Brüssel koordiniert und vertritt die Interessen des fairen Handels gegenüber der Europäischen Union.

DER BLICK NACH VORNE

Fairtrade verpflichtet sich, seinen HRDD-Prozess weiterzuentwickeln, neue Wege zu erproben, um die Zusammenarbeit zwischen Produzent*innen und anderen Akteur*innen der Lieferkette zu verbessern und Unternehmen zur Achtung der Menschenrechte zu ermutigen und sie dabei zu unterstützen. Fairtrade-Zertifizierung, Unterstützung der Produzent*innen und Entwicklungsprogramme können für Einzelhandel und Produktionsunternehmen Instrumente sein, um das Risiko schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen in Lieferketten zu verringern.

Fairtrade fordert angemessene verbindliche Gesetze und Abkommen auf nationaler, regionaler und globaler Ebene, die die Verantwortung der Unternehmen klar und eindeutig definieren. Diese sollen Unternehmen dazu anleiten, ihren Einfluss zu nutzen und auszubauen, um negative Auswirkungen auf die Menschenrechte in ihren Betrieben und Wertschöpfungsketten anzugehen. Nur wenn alle Unternehmen ihrer Verantwortung nachkommen und Menschenrechte in ihren Lieferketten achten, kann die Wirtschaft einen positiven Beitrag für die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) leisten.

Fairtrade ist sowohl eine auf den Menschenrechten basierende Bewegung als auch ein Zertifizierungssystem. Als gemeinnützige Organisation bemüht sich Fairtrade, die Stimme, das Wissen und die Erfahrungen von Bauern, Bäuerinnen und Arbeiter*innen in kommerzielle und politische HRDD-Diskussionen einzubringen. Damit mittels HRDD Menschenrechtsfragen wirksam angegangen werden können, darf es nicht nur um die Berichterstattung der Unternehmen und erhöhte Anforderungen an die Lieferanten gehen. Es muss auch um einen dauerhaften Dialog, eine Partnerschaft und eine faire Verteilung der Wertschöpfung zwischen Unternehmen und Produzent*innen gehen.

Dieser Verpflichtung hat der Vorstand von Fairtrade International am 23. Juni 2020 zugestimmt.